

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 16 (1959)
Heft: 9

Artikel: Röntgenstrahlen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-968950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

öbenruhr beseitigt werden kann. Zu diesem Zweck müssen die Früchte aber in unreifem oder halbreifem Zustand gegessen werden. Wer in subtropischen oder tropischen Gegenden leben muß, sollte also vorteilshalber nie vergessen, regelmäßig Papaya zu genießen. Er hilft dadurch seine Leber und Bauchspeicheldrüse zu entlasten. Da wir leider diese Gelegenheit nicht besitzen, können wir auch des erwähnten Vorteils nicht teilhaftig werden, es sei denn, wir beschaffen uns das daraus zubereitete Frischpflanzenpräparat Papayaforce, das Verdauungsferment, und gegen Darmparasiten das Papayasan. Beide werden sorgfältig aus der regelmäßig zugesandten Pflanze gewonnen, so daß dadurch deren Wirkksamkeit auch uns jederzeit zugänglich ist.

Radioaktivität

Betrogene Inselbewohner

Kürzlich, als ich Skandinavien besuchte, war ich erstaunt, dort zu erfahren, daß auf verschiedenen Inseln, die keine Quellen haben, in der Wasserversorgung große Schwierigkeiten aufgetreten sind. Da diese Inseln lediglich auf ihr Regenwasser angewiesen sind, ist es sehr tragisch für sie, daß gerade in jenen Gegenden das Regenwasser doppelt so viel Radioaktivität aufweist als es besitzen sollte, um nicht gesundheitsschädigend zu sein. Die Dosierung ist somit doppelt so stark, als sie sein sollte, weshalb die Bewohner dieser Inseln gezwungen sind, vom Festland Quellwasser kommen zu lassen, was eine umständliche und kostspielige Angelegenheit für sie bedeutet.

Der Riese erdrückt den Zwerg

Aerzte und Wissenschaftler stehen mit gewisser Besorgtheit da, um sich um all diese geheimen Dinge, die ihnen große Verantwortung auferlegen, zu befassen, ohne auch nur ein Weniges dagegen vornehmen zu können. Machtlos sehen sie sich einem Mammutsstaat des Militarismus gegenüber gestellt, der gegen alle Vernunft seinem gefährlichen Treiben keinen Halt gebietet. Der kleine Mann dagegen, der seinen Mitmenschen schädigt, kann vom Staat rechtlich dafür belangt werden. Wer aber will Großmächte wie Amerika und Rußland zur Rechenschaft ziehen? Gewiß nicht der kleine Mann! Was sollen der kleine Staat, was die Sanitätsbehörden gegen das erwähnte Mammutsgebilde der Neuzeit unternehmen? Unheimlich erscheinen all die gefahrvollen Möglichkeiten, die der vermehrten Radioaktivität mit der Zeit zur Verfügung stehen werden, um die Menschheit vor vermehrten Schwierigkeiten und Uebel zu stellen! Wirklich, ein Riese erhebt sich an Macht vor dem hilflosen Zwerg, dem winzigen Menschen.

Forschungsergebnisse

Verschiedene Forscher zeigen mit gründlicher Beweisführung, daß heute schon sensible Menschen vor allem von Leukämie und zwar in einer fast unheilbaren Form erfaßt und zu Tausenden hinweggerafft werden. Ich konnte selbst mit Aerzten sprechen, die in ihren eigenen Familien solche Leukämiefälle erlebten und Kinder wegsterben sahen, ohne daß ihnen dabei ihre Kunst und Erfahrung etwas geholfen hätte. Es ist nur zu selbstverständlich, daß solch Betroffene innerlich empört und aufgebracht sind über eine solche in großem Stil durchgeführte, gesundheitliche Schädigung, der die heute lebende Menschheit ausgesetzt ist.

Einen weiteren Beweis meldet Japan, denn in Hiroshima sollen 5mal so viel Krebsfälle vorkommen als im ganzen übrigen Lande. Dies ist auf die Nachwirkungen der Atombombenexplosion zurückzuführen. Auch ist die Krebssterblichkeit durch die indirekte Einwirkung und die späteren Folgen um ein Vielfaches gestiegen. Bei diesen Berichten ist nun aber noch zu bedenken, daß die damaligen Atombombenexplosionen in keinem Verhältnis stehen zu der Kraft der heutigen Atombomben. Das alles ist in vollem Maße besorgniserregend, und wir können erwarten, daß wir noch mehr darüber erfahren werden, wiewohl von maßgebender Seite gerne alles

geheimgehalten würde. Da und dort aber lassen Tageszeitungen Artikel darüber erscheinen, und besorgte Stimmen aus Aerzte- und Wissenschaftlerkreisen werden immer wieder laut, obschon sie praktisch genommen an diesem tollen und wahnwitzigen Treiben der Großmächte nichts zu ändern vermögen. Als unheilvolles, tragisches Geschehen wälzt sich das Symptom krassester Selbstsucht heran, erhebt sich in seiner Riesengestalt, um, wenn ihm kein Einhalt geboten wird, schließlich als untergehende Weltordnung in sich selbst zusammenzubrechen.

Röntgenstrahlen

Eine fragliche Angelegenheit

Da uns die vermehrte Radioaktivität als Folge der Atomexplosionen viel Sorgen bereitet, vergessen wir darob leicht andere nicht so große, wenn vielleicht auch nicht ungefährliche Dinge. Zu diesen gehören vor allem die Röntgenstrahlen.

Bereits ist uns bekannt, daß die Röntgentherapie, wenn sie nicht ganz geschickt dosiert und von gutem fachmännischem Wissen geleitet und geführt wird, überaus große Schädigungen auslösen kann. Immer wieder liest und hört man von Röntgenverbrennungen. Das Röntgen ist an und für sich eine gefährliche Sache, denn man weiß nie, wie stark die Sensibilität eines Menschen auf Röntgenstrahlen ist. Obschon man auf diesem Gebiete viel Erfahrung hat, sind diese Strahlen trotz alledem immer noch ein fraglicher Faktor.

Das ärztliche Urteil ändert sich

In der Regel wird ja nach Krebsoperationen mit Röntgen bestrahlt. Mit dessen Ergebnis sind aber nicht einmal die Aerzte immer zufrieden. Darum sind in ihren Reihen heute viele namhafte Persönlichkeiten diesbezüglich vorsichtiger und zurückhaltender geworden. Oft verzichten sie sogar auf die Nachbestrahlung mit Röntgen. Kürzlich traf ich unterwegs eine Patientin an, die sich nach meiner Schätzung vor etwas mehr als 10 Jahren einer Brustoperation unterzogen hatte, worauf sie auf meinen Rat hin auf die Bestrahlung verzichtete, obwohl der Chirurge mit ihrem Entschluß nicht zufrieden war. Als er sie aber viele Jahre später wieder antraf und feststellen mußte, daß sie sich in guter Gesundheit befand, erkundigte er sich über die Ursache, die ihr dazu verholfen hatte. Sie berichtete ihm nun über ihre Einstellung, die sie veranlaßt hatte, eine naturgemäße Behandlung durchzuführen, statt wie es üblich ist, alles gehen zu lassen, wie es eben gehen mag und abzuwarten, bis sich ein zweites Unheil einstellt. Die Behandlung bestand in der Einnahme zweckdienlicher Mittel, die nach einer Operation notwendig sind, wie Urticalin und Hyperisan nebst Petasan, das besonders bei Krebsveranlagung unerlässlich ist. Die Patientin erwähnte auch die Notwendigkeit der Ernährungsumstellung, und der Arzt äußerte sich hocherfreut über das Ergebnis und gab zu, daß er seinerseits seine Ansicht geändert habe, und er versicherte ihr, daß er heute nicht mehr versuchen würde, sie zum Röntgen zu zwingen. Auch ich war erfreut über das Ergebnis und über das Urteil des Arztes und seine heutige Einstellung. Solcherlei Erfahrungen geben immer wieder neuen Mut, um für die vernünftigen Richtlinien der Naturheilmethode noch vermehrt einzutreten.

Die Wirkung der Weichstrahlen

Des öfters haben wir in den «Gesundheits-Nachrichten» schon über die erwähnten Gefahren der Röntgenbestrahlung berichtet, aber noch nie äußerten wir uns über die Wirksamkeit der Weichstrahlen, die beim gewöhnlichen Durchleuchten und bei Röntgenaufnahmen Anwendung finden. Lange Zeit hatte man immer den Eindruck, dieses Vorgehen sei vollständig harmloser Art und deshalb ungefährlich. Gewisse Erfahrungen zeigten indes, daß dem nicht so ist. Erst kürzlich bestätigte mir

dies ein Arzt, der von unangenehmen Erfahrungen zu erzählen wußte, weshalb er als Folge davon der Ueberzeugung ist, daß man auch auf dieses Röntgenverfahren mit Weichstrahlen möglichst verzichten sollte. Vor allem sollte man es unterlassen von schwangeren Frauen Röntgenaufnahmen zu machen. Von verschiedenen Seiten und zwar von ernsten Wissenschaftlern ist mir die Aussage dieses Arztes bestätigt worden, denn man hat sowohl in Amerika als auch in Europa in vielen Fällen durch das gewöhnliche Röntgen empfindliche Schädigungen feststellen können, so daß man heute keineswegs mehr auf der Meinung beharren kann, es sei völlig harmlos. Es ist also angebracht, davor zu warnen, sich ohne äußerst triftigen Grund röntgen zu lassen, einfach nur, weil man wissen möchte, ob gesundheitlich alles in Ordnung sei oder nicht. Dies sollte also in Zukunft kein Anlaß mehr sein, sich röntgen zu lassen. Nur wenn es ein geschickter, zuverlässiger, biologisch eingestellter Arzt für dringend notwendig erachtet, sollte man sich dieser Diagnose unterziehen, denn es gibt viele andere Möglichkeiten, die zum Ziele einer genauen, befriedigenden Diagnosenstellung führen können. Diese Verzichtleistung ist bestimmt gerechtfertigt, wenn man bedenkt, daß man dadurch je nach der Sensibilität ernstlichen Schädigungen entgehen kann. Das Durchleuchten, also das sogenannte Schirmbildverfahren ist nicht so gefährlich wie das Röntgen selbst. Man sollte besonders das Röntgen vom Unterleib, den Eierstöcken und Keimdrüsen unterlassen, da dies keineswegs harmlos ist. Die Schädigungen, die dabei den Keimdrüsen zugefügt werden können, sind nicht als unbedeutend hinzustellen. Man sollte im Gegenteil in Zukunft die gemachten Erfahrungen berücksichtigen und in der Hinsicht zurückhaltender und vorsichtiger sein.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Ekzem bei einem Säugling

Ein ererbtes Ekzem bei einem Säugling ist eine sorgenvolle Angelegenheit, weshalb es begreiflich ist, daß sich die Großmutter des Kindes, Frau J. aus D. Ende März an uns wandte, indem sie uns schrieb:

«Ich möchte Sie um guten Rat bitten. Mein 6 Wochen alter Enkel hat im Gesichtchen und am Hals mehr oder weniger einen Ausschlag. Es sind Bläschen in der Größe von Stecknadelköpfchen, welche dann verflachen und eine Rötung hinterlassen. Als meine Tochter von der Klinik heimkam, sah ich, daß dem Kind dort irgend eine rote Salbe angestrichen worden war, also, dachte ich, war schon etwas Ausschlag da. Das Kind bekommt 3—4 mal die Brust und zum Nachschöpfeln Calactina Reis- und Gerstenschleim mit Vorzugsmilch halb und halb 120—140 g. Es hat regelmäßig Stuhlgang, guten Appetit und kein Erbrechen. — Geben Sie uns einen guten Rat, denn ich möchte nicht, daß ein Arzt mit Salben anfängt. Der Vater des Kindes leidet an Ekzem und war schon in Ihrer Behandlung.»

Unser Rat richtete sich in erster Linie an die Mutter des Kindes, denn es war wichtig, daß sie sich vorsichtig ernährt, um Störungen zu vermeiden. Alles Scharfe, somit auch scharfe Gewürze waren zu umgehen, wie auch Fleisch, Wurstwaren, gekochte Eier und alles, was Blähungen hervorrufen kann. Die Ernährung hatte vorwiegend aus Gemüsen, Salaten und Früchten zu bestehen. — Zur Pflege des Kindchens war die Einnahme von Viola tricolor D 1 und Urticalcin-Pulver notwendig, wenn auch nur $\frac{1}{2}$ der vorgeschriebenen Dosis. Die befallenen Stellen waren mit Urticalcin-Pulver zu bestäuben und mit Johannissöl zu betupfen. — Anfangs Juni berichtete die Großmutter:

«Für die Mittel zur Pflege meines Enkelkindes noch vielen Dank. Wir haben das Ekzem genau nach Ihrer Vorschrift behandelt, und das Kind hat heute ein sauberes, feines Gesichtchen. Die Kopfhaut weist noch etwas Schuppen auf, welche sich aber mit dem Einölen von Johannissöl entfernen lassen. Wir geben die Mittel immer noch. Ist es recht so?» Ja, es ist gut, wenn der verbesserte Zustand noch fernerhin unterstützt wird, bis alles gründlich ausgeheilt ist. Aber immerhin ist der erreichte Erfolg bereits ein erfreulicher.

Günstige Beeinflussung von Blutdruckstörungen

Anfangs April schrieb Herr F. aus G. über seinen Zustand und berichtete wie folgt:

«Durch Bekannte sind wir auf Ihre werte Adresse gekommen und haben uns auch Ihr Buch «Der kleine Doktor» angeschafft, woraus wir uns schon viel Schönes und Wertvolles entnommen haben. — Der Schreiber dieser Zeilen, geboren 1901, leidet seit 5 Jahren an hohem Blutdruck bis zu 220, ist immer müde, viel deprimiert, und der Schlaf ist schlecht und unruhig. Von Zeit zu Zeit stellt sich auch ein Herzattacke ein.

Bei diesem ist der Puls sehr unregelmäßig mit Schlägen von 150—160. In kurzer Zeit muß ich alsdann sehr viel Wasser lassen. — Durch Spritzen vom Hausarzt wird in solchem Fall jeweils eine Beruhigung erwirkt. Trotz dem vielen Schlucken von Tabletten bessert dieser Zustand nicht, und ich werde dieserhalb unruhig.»

Eine genaue Urinanalyse ließ feststellen, welche Mittel und Behandlung angebracht waren. Zur Unterstützung der Nieren waren die Nierentropfen Nephrosolid in schwach zubereitetem Nierentee einzunehmen und für die Harnwege Usnatriopfen. Der Müdigkeit und den Herzstörungen war durch Senkung des Blutdrucks beizukommen und dies war durch drei spezifische Mittel zu erreichen, nämlich durch Arteriokomplex, Viscatropfen und Bärlauchwein. — Eine Naturreisekur von 6 Tagen wurde vorgeschlagen mit Beigabe von Rohsalaten ohne Essig. Eine solche Naturreise ist oft wiederholbar, möglichst salzarm, wenn nicht ganz salzlos, wirkt wunderbar blutdrucksenkend. Auch Buchweizengerichte sind als Stärkenahrung in der Hinsicht günstig, wie auch Gemüse, Salate und Früchte. Dagegen sollten Kochsalz und scharfe Gewürze wegfallen wie auch Schweinefleisch, Wurstwaren und gekochte Eier. — Zur weiteren Unterstützung waren täglich auch Tiefatmungsübungen vorzunehmen und zwar das bekannte Zwerchfellatmen in frischer Luft und völlig entspannter Lage. — Ende Juni schrieb der Patient:

«Vor allem möchte ich Ihnen recht herzlich danken für Ihre bisherige Hilfe. Was die Medizin innerst 5 Jahren nicht fertig brachte, das haben Sie verehrter «kleiner Doktor», in 2½ Monaten zum großen Teil erreicht. Mein fast chronischer Blutdruck von 200—220 war Ende Mai auf 210 und diese Woche auf 180—185 gesunken. — Leider habe ich aber am 24. Juni wieder eine Herzstörung gehabt, indem der Puls plötzlich von normal 70—75 sich auf ungefähr 140 unregelmäßig erhöhte, so daß wir unsern Hausarzt zuziehen mußten. Nach etwa 7 Stunden wurde das stürmische Herz wieder ruhig und ging wieder auf normal. Unser Hausarzt ist der Auffassung, daß solche Störungen von hohem Blutdruck kommen, da dieser indes mit 180 nicht mehr als sehr hoch bezeichnet werden kann, können sie vom lange überlasteten Herzen herrühren. — Heute ist es mir wieder besser. Die von Ihnen erhaltenen Tropfen habe ich auf die Hälfte reduziert und das Crataegisan für das Herz nehme ich abends. Trotz Schlafwohltropfen läßt der Schlaf noch zu wünschen übrig. — Gerne hoffe ich auch fernerhin auf Ihre Ratschläge besonders auch wegen der Herzstörungen.»

Die Störung kann auf einer nervlichen Ursache beruhen, kann unter Umständen aber auch auf irgend einem septischen Einfluß zurückzuführen sein. Auf alle Fälle wird es gut sein, die Kur auf der angefangenen Basis weiter zu führen, um das Bestmöglichste nebst einer Stützung des Erreichten zu erzielen. Berücksichtigung der Diät und der Tiefatmungsübungen werden auch fernerhin dem Erfolg weitgehend unterstützen, weshalb beides nicht umgangen werden sollte.

AUS DEM LESERKREIS

Ursachen einer Kolitis

Mitte Juni schrieb mir ein lieber Freund, der im Staate New York tätig ist:

«Deine Mittel, die ich hier anwende, werden mehr und mehr in der Welt bekannt.»

Diese Aussage ist keine bloße Behauptung von ihm, sondern ergibt sich aus ganz natürlichen Umständen. Dieser Freund ist nämlich ein geschätzter Lehrer an einer erfolgreichen Missionsschule, deren graduierter Studenten in der ganzen Welt wirksame Arbeit leisten. All jene, die kein Vertrauen in die Chemo-Therapie haben oder die nicht darauf ansprechen, holen sich im Krankheitsfall bei meinem Freund Rat und Hilfe, und wenn sie nachher in ihrem zugewiesenen Wirkungsfeld erneute Hilfe benötigen, werden sie weiterhin von meinem Freund beraten und oft gelangt der eine oder andere von ihnen auch direkt an uns. — Nun schreibe mir mein Freund:

«Du tätest wohl daran, in Deinen «Gesundheitsnachrichten» über den folgenden Fall zu berichten. Es handelt sich um eine meiner früheren Studentinnen. Ihr Mann und sie wurden nach Thailand (Siam) als Missionare gesandt, wo sie mit gutem Erfolg tätig waren. Auf eigene Kosten erbauten sie dort ein neues Missionsheim. Später erkrankte die Frau an Kolitis, wie die Ärzte erklärten, und sie wurde immer schwächer. Auch im Bangkok-Spital konnte ihr nicht geholfen werden, weshalb ihr die Ärzte rieten, nach dem Vereinigten Staaten zurückzukehren, was sie schließlich unwillig aber notgedrungen taten. Da es ihnen ihre Mittel erlaubten, konnte sich die Patientin in den besten Spitäler Amerikas untersuchen, beobachten und behandeln lassen. An beiden Orten kamen die Spezialisten zum Schluß, daß die Grundursache der Kolitis ihre Nerven nicht aber tropische Bakterien seien. — Als sie mich davon in Kenntnis setzten und mir bedrückt mitteilten, daß die Ärzte in Asien und Amerika keine Mittel empfehlen könnten, um die Krankheit an der Wurzel anzupacken, lenkte ich ihre Aufmerksamkeit auf Dich.»

Dies tat mein Freund, indem er sofort bei der Filiale in Kanada Mittel zur Stärkung der Nerven bestellte, so unter anderm: Avena sativa, Acid. pic. D 6, Acid. phos. D 4, Apiforce, Kali phos. D 4 und andres mehr. Er konnte sich selbst nicht mehr genau erinnern, was er alles kommen ließ. Drei Monate später erhielt er Bericht über den erzielten Erfolg, worüber er uns folgendes mitteilte: